



Mit großer Traurigkeit müssen wir den tödlichen Autounfall von Prof. Alim Yacoub aus dem Irak bekannt geben.

Prof. Yacoub verunglückte am 31. Januar auf dem Weg von Bagdad nach Basra. Der Professor war bis vor dem letzten Krieg Dekan am College für Medizin an der Al-Mustansiriya Universität von Bagdad und einer der angesehensten Experten über die gesundheitlichen Auswirkungen von DU. Er wurde im letzten Oktober zur Uranwaffenkonferenz in Hamburg als Redner eingeladen. Leider konnte Prof. Yacoub nicht teilnehmen, da ihm wiederholt die Einreise an der Grenze zu Jordanien verweigert wurde. Von der jordanischen Hauptstadt Amman aus hätte er in die BRD fliegen können. Bereits bei der Nuclear Policy Research Institute Konferenz im Juni 2003 in New York, welche von Dr. Helen Caldicott organisiert wurde, musste Dr. Thomas Fasy Prof. Yacoub's Studienergebnisse vortragen. Zusammen mit Dr. Jenan Hassan und anderen Kollegen dokumentierte er z.B. ein siebenfaches Ansteigen von Fehlbildungen bei Kindern im Südirak, welches ab 1996-97 begann. Dr. Fasy sagt dazu: „diese epidemiologischen Arbeiten haben bisher noch nicht ihre international verdiente Aufmerksamkeit bekommen“. Wir haben uns entschlossen, den Uranwaffenkonferenzreader dem Gedenken an Prof. Yacoub zu widmen und werden dort zudem seine Arbeit veröffentlichen. Die Unfallursache ist uns nicht bekannt, wir wissen aber auch, dass selbst die Straßenbedingungen und der Zustand der Autos im Irak Resultat der lang anhaltenden ungerechtfertigten Sanktionen sind und bedauern diesen weiteren Verlust der wenigen mutigen Wissenschaftler auf diesem Gebiet.

**Dave Kraft, NEIS
und Marion Küpker, GAAA ●**

Ein sterbender Arbeiter fordert einen Konzernriesen heraus

Als David sich über Goliath hermachte

Die west-englische Küste—West Dorset—steht geschichtlich dafür Leute zu beherbergen, die Schwierigkeiten bereiten - wie z.B. die Piraten, die die Handelsschiffe im 18. Jahrhundert zum sinken brachten.

In einem kleinen Haus nahe der Küste reflektiert Richard David, genannt „Nibby“ seine letzten 15 Lebensjahre. Er ist jetzt 40 Jahre alt und war nie Raucher. Zwischen 1985-1995 hatte Nibby als Ingenieur und Maschinist für eine Raumfahrtgesellschaft gearbeitet, die weltweit bekannt für die Herstellung von Hubschraubern und anderen Industrieteilen ist. Erst in den letzten Jahren entdeckte er, dass an seinem Arbeitsplatz ab 1966 Uranmetall als Ballast für den Rotor der Hubschrauberflügel verwendet wurde. Nibby's Aufgabe war es, feine Metallteile fertig zu stellen und sie glatt zuschmiegeln, wodurch feiner fast unsichtbarer Staub erzeugt wurde, den er mit jedem Atemzug einatmete und der sich in seiner Arbeitskleidung festsetzte. Dieses Metall war möglicherweise Uran verbunden mit Titanium, um eine Metalllegierung zu bilden.

Nibby's tägliche Medikamente liegen in bunten Farben auf dem Nachtschrank, ein Berg von Pillen, Schmerztabletten und Antibiotika eingeschlossen. Bereits 1985 hatte er Atmungsbeschwerden, allerdings konnten seine Ärzte nichts feststellen. Seine Leiden verschlimmerten sich und im Jahre 1989 wurde er mit Beistand der Gewerkschaft zu einer vollen medizinischen Untersuchung geschickt. Aber wieder wurde nichts gefunden. 1990 begann ein Top-spezialist in London im Auftrag der Gewerkschaft seine Atmungsbeschwerden zu untersuchen. Nibby konnte die Ergebnisse des Berichts bis 1996 nicht einsehen. Beide Lungenflügel sind vernarbt und geschrumpft. In den nächsten 2 Jahren entwickelten sich Nierenschädigungen, chronische Müdigkeit, Geschwüre wuchsen ihm auf dem Kopf, er hatte Kopf- und Gelenkschmerzen.

1993 begannen die ersten Bemühungen, seinen Arbeitgeber vor Gericht zu bringen. Sein Anwalt sagte ihm direkt ins Gesicht, dass er nicht die geringste Chance hätte und dass nichts verkehrt mit ihm sei. Nibby's Fall hat bereits drei Instanzen durchlaufen, dann wurde sein Fall 1997 fallengelassen. Kein medizinischer Experte wollte ihn übernehmen.

Prof. Durakovic vom unabhängigen Uranium Medical Research Center aus Kanada nahm sich seiner an und zeigte unzweideutig, dass Nibby's Körper mit DU verseucht ist. Ein weiterer unabhängiger Test in der BRD [Bremer Studie, an der auch der schottische Veteran, der jetzt als erster sein Verfahren gewonnen hat, teilgenommen hat] zeigte Chromosomenschäden durch Radioaktivität. Vor dieser Episode hatte Nibby keine Ahnung darüber, dass er mit Metallen gearbeitet hat, die Uran enthielten. Es ist sicher das Ende der Illusion, dass DU nur beim Militär in Betracht kommt. Nibby hat ein neues Verfahren in die Wege geleitet, indem er sich selbst verteidigt, da er keine hohen Anwaltskosten tragen kann und

er selbst sich mittlerweile sehr genau, auch auf juristischer Ebene auskennt. Er hat das Gefühl, dass es in seinem Fall nicht mehr nur um ihn geht, sondern um alle Betroffenen, ob Zivilisten oder Veteranen, die mit DU verseucht wurden und werden. Er schaut sich ein Foto seiner Arbeitskollegen an, von denen die meisten bereits tot sind oder in ihren 40ern und 50ern an Krebs oder Herzproblemen leiden. Selbst sein leitender Direktor starb an Kehlkopfkrebs.

Nibby's andauernde Verurteilung der Luftfahrtindustrie, die immer noch dieses Schwermetall benutzt, eröffnete die Diskussion, wie viel Uran in Metallen grundsätzlich in zivilen Bereichen zum Einsatz kommt. In den USA haben Advokaten auf recyceltes Uran hingewiesen, welches in täglichen Haushaltsgegenständen Verwendung finden könnte. Berichten zufolge wurde es vor einigen Jahren bereits in der Zahnmedizin und im Baugewerbe eingesetzt. Bedenken über recyceltes Uran z.B. in Schwungrädern und Bremsklötzen wurden auch von britischen Gewerkschaftlern geäußert, die unbenannt bleiben möchten. Auch hier sind die Arbeiter in Unkenntnis der Gefahr.

Auf der Welturanwaffenkonferenz in Hamburg sprach Nibby leidenschaftlich über die Notwendigkeit, dieses Cover-Up (Verheimlichen) der Auswirkungen durch Uranmetalle aufzudecken, ob am Arbeitsplatz oder auf dem Schlachtfeld. Es liegt im gemeinsamen Interesse der Hersteller, der Regierungen und des Militärs, diese Fakten vor der besorgten Öffentlichkeit zu verbergen. Die Atomindustrie mit ihrem immer größer werdenden Atommüllproblem sucht nach



Richard David auf der Uranwaffenkonferenz Oktober 2003, Foto: Charles Jenks

einem Ausweg - ob offen oder versteckt - und es gibt bereits einen Slogan dafür „Verdünnung ist die Lösung für Verschmutzung“.

Nibby's Fall zeigt nur die Spitze des Eisberges. Die Gewerkschaft, deren Unterstützung er anfangs hatte, verhält sich jetzt sehr still, möglicherweise aus Angst um die Arbeitsplätze.

Sollte die Gewerkschaftsbewegung und die Antiglobalisierungsbewegung unnachgiebig sein, werden viele Arbeiter und eine nichts ahnende Öffentlichkeit dem Risiko der Ausbreitung dieses toxischen Metalls ausgesetzt.

Wissenschaftler sagen, dass keine Menge radioaktiver Freisetzung zu klein ist um Schaden zu verursachen. Im Falle von DU, welches ein Alpha-Emitter ist, beginnt die Schädigung, sobald es inhaliert oder durch Verdauung vom Körper aufgenommen wird. Fallstudien aus Afghanistan, dem Balkan und Irak, wo DU und Uranwaffen eingesetzt wurden, zeigen eine sehr düstere Langzeitprognose.

Nibby's Verfahren ist jetzt ganz aktuell auf 10 Verhandlungstage (2 Wochen) für den 4. Okt.2004 im Royal Court of Justice, Strand in London festgesetzt.

David Garland — DU Pandora Project, GB
gekürzt und übersetzt Marion Küpker ●

Britischer Veteran gewann das erste DU- Verfahren

Der erste britische Veteran gewann am 4. Februar 2004 ein Verfahren, bei dem es um seine Rente für die durch DU- Verseuchung verursachten gesundheitlichen Folgen ging.

Kenny Duncan leidet seit der Reinigung von Panzern im Jahre 1991 im Südirak an Atembeschwerden und Gelenkschmerzen. Seine drei nach dem Kriegseinsatz geborenen Kinder leiden an ähnlichen Symptomen: deformierte Zehen und Immunschwäche, wie sie bei irakischen Kindern beobachtet wurden. Herrn Duncan's Verfahren wurde auf eine unabhängige Bremer Studie aufgebaut, der Chromosomenuntersuchung auf Schäden durch radioaktive Strahlen, initiiert durch Prof. Albrecht Schott und durchgeführt von der Bremer Molekularbiologin Heike Schröder (siehe Beitrag im Uranwaffenkonferenzreader). Kenny Duncan war der Einzige von mehreren Veteranen, der sein Verfahren gewann, da nur er an dieser kostspieligen unabhängigen Studie, die privat finanziert wurde, teilgenommen hatte. Die britische Regierung versucht zukünftige gerichtliche Verfahren zu sabotieren, indem sie

falsche Daten, nach denen im letzten Irakkrieg nur 10 Soldaten durch DU verseucht sein sollen, veröffentlicht. Diese Daten wurden einen Tag nach Duncan's Prozess veröffentlicht und beziehen sich auf 275 Proben. Sie wurden auf 70 000 britische Soldaten hochgerechnet, die im letzten Jahr ihren Dienst im Irak hatten. Diese dennoch zum Teil positiven DU Testergebnisse wurden, obwohl das Verteidigungsministerium (MoD) eine unkorrekte Technik anwandte, gefunden. Eine akkuratere Testmethode, welche an der Universität von Leicester neu entwickelt wurde, wurde diesen Veteranen nicht angeboten, sondern nur Veteranen des Golfkriegs von 1991. Das MoD leugnete durchgehend, dass von DU eine Gesundheitsgefahr ausgehen könnte und dieses im Angesicht des starken Anstiegens weiterer wissenschaftlicher Beweise. "Duncan's Verfahren ist ein Meilenstein und rechtfertigt die Kämpfe von CADU-Campaign Against Depleted Uranium und anderen Gruppen, sowie Individuen für die Abschaffung von DU Munition", argumentiert Rae Street. mk ●

Strahlendosimeter für im Irak stationierte Japaner

Die Japan Times schreibt am 5. Febr. 2004, dass die Regierung für die im Südirak stationierten japanischen Truppen 600 Dosimeter zur Feststellung von Radioaktivität gekauft hat, die die Soldaten an ihrer Kleidung tragen sollen.

Japanische NGO's sagen hierzu, dass diese Dosimeter nur Gammastrahlung messen, die bei

Uranwaffenkonferenzreader zu bestellen!



Der englischsprachige Konferenzreader ist ab Ende März für 20 Euro + Porto bei Marion @motherearth.org oder 040-430 7332 erhältlich.

Rabatt natürlich bei größeren Bestellungen.

Auf über 200 Seiten könnt ihr die wissenschaftlichen Beiträge, und die Vorträge der über 35 RednerInnen, sowie die Ergebnisse, Resolutionen und Aktionspläne, lesen.

mk ●

Neue Schwedische Studie

Mögliche Wirkung Atomarer Niedrigstrahlung auf Intelligenz

BMJ-British Medical Journal

Eine im Januar veröffentlichte schwedische Studie über den vermehrten Gebrauch von CT scanning (Aussetzung hoher Dosen radioaktiver Strahlung) an jungen Kindern mit geringen Kopfverletzungen soll zu kognitiven Funktionsstörungen im Erwachsenenalter führen können.

Die Studie bestand aus 3094 Männern, die in den Jahren 1930-59 eine radioaktive Therapie vor dem 18. Lebensmonat erhielten. 18 oder 19 jährig wurde ihre intellektuelle Fähigkeit getestet und die Hochschulteilnahme wurde aufgezeichnet.

Die Anzahl an Jungen, die zur Hochschule gingen, sank mit dem Ansteigen der Strahlendosis auf den Kopf. Mehr Infos unter:

http://www.eurekalert.org/pub_releases/2004-01/bmj-ldr123103.php mk ●